

Fränkisches in Kürze

Auf den Spuren Friedrich Rückerts: Das Rückert-Jahr, ein großes Ereignis für die Rückert-Städte Schweinfurt, Erlangen und Coburg, rückt näher. Am 16. Mai 1988 jährt sich der Geburtstag des Dichters und Sprachgelehrten zum 200. Mal. — Um das Rückert-Jahr mit seinen zahlreichen Veranstaltungen wohlkoordiniert ablaufen zu lassen, haben sich die drei Rückert-Städte, die Landkreise Coburg, Haßberge und Schweinfurt zur "Arbeitsgemeinschaft Rückert-Jahr 1988" zusammengeschlossen. Mit Unterstützung der drei fränkischen Regierungsbezirke organisieren und finanzieren sie ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm mit Festakt, Symposien, Bürgerfest, Ausstellungen, Matinéen, Liederabenden, Theateraufführungen und Lesungen. Die organisatorische Leitung hat das Rückert-Büro Schweinfurt (Projektleiterin ist Regine Arends-Freisberg), unterstützt von den Rückertbüros Coburg (Claudia Schugg-Reheis) und Erlangen (Dr. Michael Droescher).

Um auch die VHS-Dozenten als Multiplikatoren in die Aktualisierungsbemühungen um Rückert einzubinden, veranstaltete die Bezirksarbeitsgemeinschaft Unterfranken im Bayerischen Volkshochschulverband in Zusammenarbeit mit den Bezirksarbeitsgemeinschaften Mittel- und Oberfranken und der Arbeitsgemeinschaft Rückert-Jahr 1988 ein Seminar zum Thema "Friedrich Rückert — Dichter und Gelehrter" in Sambachshof bei Königshofen im Grabfeld. Hauptanliegen war die Aktualisierung von Rückerts Werk in historischer, textkritischer und textproduktiver Auseinandersetzung. Seminarleiter war Dr. Ulf Abraham, Bergtheim (Mitglied der Neuen Gesellschaft für Literatur Erlangen), unterstützt von Regine Arends-Freisberg vom Rückertbüro Schweinfurt.

Im ersten Teil des Seminars wurden Person und Werk des Dichters und Gelehrten untersucht, wobei man dem Sprachgelehrten mehr Gewicht gab; im zweiten Teil ging man den literatur- und geistesgeschichtlichen Bedingungen von Rückerts Werk nach. Es folgten kritische Interpretationen ausgewählter Texte und die Darstellung des Versuchs, Rückerts Werk in einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm zu aktualisieren. Neben Einzelveranstaltungen wurde auch eine Reihe von gemeinsamen Veranstaltungen der Rückert-Städte und -Landkreise genannt. Im dritten Teil des Seminars sollte — textproduktiv — untersucht werden, ob sich Rückert durch Um- oder Neu-

dichtung in unsere Gegenwart hereinholen läßt, eine Aufgabe, die den Beteiligten viel Spaß machte, nicht zuletzt deshalb, weil der Seminarleiter entsprechende Beispiele vorstellte: aus der Feder H. M. Enzensberger (allerdings unter dem Pseudonym Andreas Thalmayr) und auch aus der eigenen Feder.

Auch der Bereich "Rückert und die Musik" wurde gestreift: Stefan Demel, Coburg, und Christa Schmitt, Erlangen, referierten über die Mahler'schen Rückertvertonungen, besonders über die "Kindertotenlieder", die im Rückert-Jahr von den Bamberger Symphonikern aufgeführt werden. Kompositionsaufträge zu Rückert-Texten ergingen an Gerhard Deutschmann, Franz Möckel, Hans Sternberg (alle Coburg), Albin Freibott, Gustav Gunsenheimer, Lorenz Schmidt (alle Schweinfurt), Karl Haus (Schonungen) und Rainer Pezold (Rodach).

Als Beispiel eines Rückert-Schulspiels wurde das Stück "Dies alles hat mir unbezahlt Schmetterling mit Duft bemalt" von der Erlanger Autorin Inge Obermayer auszugsweise mit der Schlußszene vorgestellt. Es wird im Rückert-Jahr von der Friedrich-Rückert-Schule in Erlangen aufgeführt. Das Stück spielt in der Landschaft um (dem Seminarort sehr nahe gelegenen) Oberlauringen, wo Friedrich Rückert seine Jugendzeit verbrachte. Auch in Schweinfurt (Bernd Lemmerich schreibt eine Rückert-Revue) und in Coburg (Anneliese Reiter-Rath) entstehen Rückert-Schulspiele.

Auch die bildenden Künstler aus dem fränkischen Raum ließen sich in die Vorbereitungen zum Rückert-Jahr einbinden: ein Grafik-Text-Kunstkalender mit Beiträgen von Rainer Pöhlitz, Peter Wörfel, Peter M. Bannert, Helmut Pfeuffer, Raimund Fraas, Christian Manhart, Hubertus Heß, Peter A. Haub, G. Hubert Neidhart, Michael Dörner, Gertrud Pleschner-Fahnler, Wilhelm Schweizer und Barbara Flesch-Haensel gestalteten das Gedicht "Chidher". Dieses Gedicht war auch Textgrundlage der Bearbeitungen aus der VHS-Literaturwerkstatt Erlangen, die von Wolf Peter Schnetz und Christa Schmitt betreut wird: der Seminarleiter stellte Texte von Harry Schreyer und Christa Schmitt vor.

Das Rückert-Bild, das durch die intensive Arbeit im Seminar deutlich wurde: Rückert darf nicht als Epigone der deutschen Klassik abgetan werden, zumal der Epigonalitätsbegriff in der Literaturwissenschaft nicht unumstritten ist, wie Ulf

Abraham darlegte. Gerade die intellektuelle und handwerkliche Aneignung orientalischer Sprach- und Gedankenguts sowie der deutschen Mythologie hat Rückert durchaus Eigenständiges geleistet: seine Nachdichtungen aus dem orientalischen Sprachraum sind nach Meinung der Orientalisten heute noch gültig. Unbestritten war Rückert eine wichtige literarische Figur seiner Zeit. Im Seminar wurde auch an Rückerts Grenzen vorgestoßen: die überreiche Verwendung von Metaphern (die oft nicht entsprechend zu Ende gedacht und geführt werden) wurde kritisiert, ebenso die oft mangelnde gedankliche Durchdringung neben der formalen Meisterschaft.

Ein Seminar, das den Teilnehmern viel gegeben hat: nicht nur sorgsam zusammengestellte Informationsmappen des Rückert-Büros Schweinfurt über die Veranstaltungen in den einzelnen Regionen konnten sie mit nach Hause nehmen, sondern ein lebendiges und anwendbares Wissen um Friedrich Rückert, den Dichter und Gelehrten.

- stt

Notizen über Friedrich Rückert: Im Evangelischen Kirchengesangbuch (EKG) Ausgabe für die evang.-luth. Kirche in Bayern von 1957 ist im Verzeichnis der "Verfasser der Texte und Melodien" Seite 763 gedruckt:

"274 Friedrich Rückert, geb. 1788 in Schweinfurt (Main) bedeutender Dichter des 19. Jahrhunderts, Privatdozent in Jena, Redakteur in Stuttgart, Professor für orientalische Sprachen in Erlangen, später in Berlin, gest. 1866 in Coburg Neues - 12"

12 bedeutet die Nummer seines Kirchenliedes Nr. 12 für Advent!

*Dein König kommt in niedern Hüllen
ihn trägt der lastbarn Eselin Füllen . . .*

Strophe 2 besonders aktuell:

*O mächtiger Herrscher ohne Heere,
gewalter Kämpfer ohne Speere,
o Friedensfürst von großer Macht . . .*

Dichtung von 1834, wurde 1852 vertont von dem aus Eschenbach bei Hersbruck stammenden Johannes Zahn (später Seminarlehrer Altdorf), der für das erste nicht mehr rationalistische Bayer-Gesangbuch von 1854 Entscheidendes geleistet hat. Rückerts Lied wurde damals noch nicht aufgenommen, obwohl im heutigen Bayer. Gesangbuch Rückert als Verfasser eingeordnet ist unter VI DIE NEUZEIT: A. Die kirchliche Erweckung im 19. Jahrhundert (unter B. DIE

GEGENWART, beginnend mit R. Alex. Schröder (1878).

EKG Nr. 12 bedeutet, daß das Lied im sog. "Stammteil", also für die ganze Ev. Kirche in Deutschland 1957 aufgenommen wurde mit der Melodie von J. Zahn.

Im Bayer. Gesangbuch von 1928 ist es das erste Mal als Choral aufgenommen unter Nr. 70 bei den Adventsliedern, mit einer Melodie von Chr. Gregor, Herrenhut.

Mir selbst wurde wichtig folgende Strophe Rückerts seit 50 Jahren, deren Fundstelle mir nicht bekannt ist, die ich auch nicht benötige:

*"Die Welt ist schön, den Himmel zu erwarten,
ihn zu vergessen, nicht schön genug ihr Garten . . ."*

Kirchenrat Heinz Seifert, Pfarrer i. R., Fliederstraße 18, 8562 Hersbruck

Jahrestagung des Verbandes fränkischer Schriftsteller e.V. in Miltenberg. Öffentliche Lesungen und die Besprechung von Interna standen im Mittelpunkt der Jahrestagung des Verbandes fränkischer Schriftsteller, die diesmal in Miltenberg abgehalten wurde. Anton Vogel, der Bürgermeister dieser gastlichen Stadt am Untermain, die heuer ihr 750jähriges Bestehen feiern konnte, begrüßte die Schriftsteller herzlich, nahm an den Lesungen teil und umriß freimütig seine eigenen Kontakte zu Literaten in Franken: einst besuchte er zusammen mit Willy R. Reichert, dem 1982 verstorbenen Begründer des Verbandes fränkischer Schriftsteller, in Würzburg das Kiliansneum; später lernte er Nikolaus Fey bei einer seiner zahlreichen Lesereisen kennen. Beide, Reichert und Fey, haben der fränkischen Mundartdichtung starke Impulse gegeben; Feys Verdienst war es, das Naturgedicht in die Mundart integriert zu haben.

Die erste Lesung wurde von vier Autorinnen bestritten, die einige Gemeinsamkeiten hatten: alle nicht in Franken geboren, wohl aber lange hier lebend, und alle mit den gleichen Namensanfang Sch-: Hildegard Schäfer (Goldbach), Eva-Maria Schlicht (Obernburg), Christa Schmitt (Erlangen) und Erika Scheuring (Feucht) – doch von den vorgestellten Texten her durchaus verschieden: Hildegard Schäfer begann die Lesung mit dem Kapitel "Positive Gedanken" aus ihrem im nächsten Jahr erscheinenden Buch "Wo Schatten ist, ist auch Licht" – eine gute Einstimmung zu einer Jahrestagung, wie Vorsitzender Otto Schmitt-Rosenberger meinte, der die Autorinnen

vorstellte. *Eva-Maria Schlicht*, die die Kontakte zur gastgebenden Stadt hergestellt hatte, las eine feinsinnige Erzählung um den Musikmeister Abbé Johann Franz Xaver Sterkel, *Christa Schmitt* stellte fränkische Städte im Gedicht vor – unter anderem auch Miltenberg – und setzte sich in einer kurzen Prosaskizze mit dem Thema Tod und Sterben, mehr aber noch mit dem Überleben auseinander, während *Erika Scheuring* mit der heiteren Erzählung "Miß Mary und der Kaiser Tiberius" sowie mit einer Glosse den Abend beschloß.

Die zweite Lesung stand mehr im Zeichen der Mundart; sinnigerweise hatte man sich zu dieser Lesung auch beim "singenden Wirt" versammelt. *Andreas Vogt-Leppla*, Schweinfurt, brachte außer einer Erzählung – 1988 ist bekanntlich Rückert-Jahr – auch eine Skizze zu diesem Poeten: er beleuchtete die Entstehungsgeschichte des Gedichtes "Die Muhmen aus der Stadt". *Emil Mündlein*, Sommerhausen, stellte Betrachtungen über die "Brotzeit" an und gab Einblicke in das Leben eines Flußschiffers. Die Gegenüberstellung seiner Sommerhausener und der Miltenberger Mundart zeigte den großen Nuancenreichtum des Unterfränkischen. *Helmut M. Krieger* stellte neuere Mundartgedichte vor, die sich in der Tradition von Engelbert Bach, Gottlob Haag, Wilhelm Staudacher und Willy R. Reichert durchaus sehen lassen können. Den Abschluß bildete *Margarete Tschörnig* aus Nürnberg mit eher konventionellen Texten.

Die Mitgliederversammlung sah die Schriftsteller recht einig. Der Vorsitzende Otto Schmitt-Rosenberger gab, nachdem man des im Sommer verstorbenen Gründungsmitglieds Alfred Dietz, Coburg, gedacht hatte, den Tätigkeitsbericht: regelmäßige Treffen in Nürnberg, die neue, von Geschäftsführer Hans König, Erlangen, erarbeitete Geschäftsordnung, das Vereinsjubiläum im Jahre 1989 sowie die Herausgabe einer Anthologie aus diesem Anlaß waren die einzelnen Punkte. Die *Jahrestagung 1988* richtet die Stadt Schwabach aus, das *25jährige Bestehen* feiert man in Würzburg, wo der VFS im Juni 1964 gegründet wurde. Von den Gründungsmitgliedern gehört heute nur noch die damalige Schriftführerin Christa Schmitt den VFS an. Schmitt-Rosenberger berichtete über die Würzburger Literaturtage, die Ende November vom *Arbeitskreis der Literaturfreunde Würzburg*, der *Leonhardt-Frank-Gesellschaft* und anderen Vereinen mit Unterstützung der Stadt Würzburg und des örtlichen Buchhandels durchgeführt wurden und den Mitgliedern Möglichkeiten zu einer Lesung

boten. Aus dem Kreis der Mitglieder wurde der Wunsch laut, mehr Möglichkeiten zu Lesungen zu schaffen bzw. Lesungen zu vermitteln. - ta

"Oscar de France" für Prof. Beck-Arnstein: Eine weitere international bedeutsame Ehrung wurde jetzt dem Maler Prof. Manfred Beck-Arnstein zuteil, der zu den bedeutendsten Vertretern des phantastischen Realismus in Europa zählt. In Nürnberg, wo Beck-Arnstein zur Zeit in der Galerie Döring am Egidienplatz ausstellt, wurde er mit dem "Oscar de France" ausgezeichnet, der von der französischen Oscar-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium in Paris verliehen wird. Die Preisverleihung erfolgte auf Vorschlag des 1575 vom französischen Königshaus gestifteten Orden "Cordon Bleu du Saint Esprit". Beck-Arnstein ist einer der ersten Ausländer, denen diese bedeutende französische Auszeichnung verliehen worden ist. In diesem Jahr bereits war Beck-Arnstein u. a. mit dem Landauer "Don-Quichotte-Preis", der "Rembrandt-Plakette" und der "Pieter-Paul-Rubens-Medaille" der Belgisch-Spanischen Gesellschaft in Antwerpen ausgezeichnet worden, deren Verleihung unter der Schirmherrschaft der Könige von Spanien und Belgien steht.

Im Frühjahr 1988 wird in einem New Yorker Galerie-Verlag die Serigraphie "Fortuna-Zyklus" von Prof. Beck-Arnstein ediert. Die Mappe umfaßt sechs Blätter. Mit dieser Mappe wollen amerikanische Kunsthändler die Werke des auch in der Neuen Welt nicht mehr unbekannten Malers aus dem mainfränkischen Arnstein (Lkr. Main-Spessart) dem nordamerikanischen Publikum näherbringen. Auch hat inzwischen das ZDF sein Interesse an der Mitwirkung des Künstlers an einer Talk-Show bekundet.

Paul-Werner Kempa

Veranstaltungen

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg – Musica Antiqua: Konzerte in Verbindung mit dem Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks; Musik auf Originalinstrumenten und Kopien.

Mittwoch, 20. 1. 88: *Musik aus Tabulaturen des 16. und 17. Jahrhunderts* (Klaus Eichhorn, Berlin – Orgelpositiv und Regal);

Mittwoch, 24. 2. 88: *Musik aus dem 17. Jahrhundert* (Musicalische Compagnie, Berlin).

Beginn jeweils 20.00 Uhr im Vortragssaal des Germanischen Nationalmuseums; Eingang: Kornmarkt 1. Karten im Vorverkauf und Abonnements an der Eintrittskasse des Museums oder

durch tel. Vorbestellung unter 0911/203971. Eintrittspreise: DM 15,- (DM 12,- für Mitglieder des GNM) und DM 12,- (DM 9,50); Schüler und Studenten DM 4,-.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg: Aus Anlaß des 200. Jahrestages des Sturms auf die Bastille plant das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg eine große kulturhistorische Ausstellung mit dem Titel: *FREIHEIT – GLEICHHEIT – BRÜDERLICHKEIT*, 200 Jahre Französische Revolution in Deutschland. 1789 – 1989. Zur Vorbereitung dieser Ausstellung fand am 25./26. 9. 1987 im Germanischen Nationalmuseum ein wissenschaftliches Kolloquium statt, zu dem Historiker, Kunsthistoriker und Literaturwissenschaftler aus der Bundesrepublik, der DDR und Israel geladen waren. Thema der Veranstaltung war die Diskussion des Ausstellungskonzeptes, das nicht auf die Darstellung der Revolutionsphase beschränkt, sondern die Rezeption der Französischen Revolution bis in die Gegenwart verfolgt. Richtungsweisend wird dabei die Frage sein, welche Bedeutung die Ereignisse in Frankreich und ihre Resultate für die deutschen demokratischen Traditionen und für unsere heutige politische Kultur haben.

Die politische Kontroverse um die Bedeutung der Französischen Revolution hat auch in der bildenden Kunst und der Literatur ihren Niederschlag gefunden. Sie hat einerseits Hoffnungen geweckt, andererseits eine traumatische Revolutionsangst begründet, hat Mythen geschaffen, die bis heute geschichtswirksam sind. Die Darstellung der Rezeptionsgeschichte kann sich deshalb nicht nur historisch illustrativ auf dokumentarisches Material stützen, sondern muß Zeugnisse der Alltagskultur ebenso miteinbeziehen wie Hauptwerke der bildenden Kunst.

Nachdem frühere Revolutionsjubiläen in Deutschland offiziell ignoriert wurden – 1889 waren es nur die oppositionellen Sozialdemokraten, 1939 die deutschen Emigranten, die des Jahrestages des Bastillesturmes gedachten – gibt die Zweihundertjahrfeier erstmals Gelegenheit, die Wirkungsgeschichte der Französischen Revolution einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Projektleiter: Dr. Rainer Schoch.

Städtische Galerie Würzburg – Ausstellung: 13. 11. 1987 – 14. 2. 1988: Erich Heckel – "Jahresblätter" (Kabinett-Ausstellung). Durch den bevorstehenden Wechsel in der Museumsleitung der Städtischen Galerie Würzburg ist eine weitere Ausstellungsplanung vorerst nicht möglich.

Pressedokumentation zum Hugenottenjahr 1986: Eine umfangreiche Pressedokumentation zum Hugenottenjahr 1986 – dreihundert Jahre zuvor waren die französischen Glaubensflüchtlinge nach Erlangen gekommen – hat das Kulturamt Erlangen zusammengestellt. Auf über vierhundert Seiten wird festgehalten, welche Vielzahl von Veranstaltungen in diesem Jahr zum Thema "Hugenotten" durchgeführt wurden. Die Dokumentation enthält neben ersten Ankündigungen aus dem Jahr 1987 und entsprechenden Rückschauen aus dem Jahr 1985 in ihrem Mittelteil chronologisch geordnet und sorgfältig aufbereitet so viel Material, daß auch ein Außenstehender sich ein sehr deutliches Bild von dem hier Vorgestellten machen kann. Die Redaktion hat Dr. Georg Leipold übernommen, der Titel wurde von Christian Manhart gestaltet. Für das Layout war Karin Pfister verantwortlich, die Fotos lieferte zum größten Teil Bernd Böhner. - ta

Aus dem fränkischen Schrifttum

Hans Ott: **Fichtelgebirge 1988;** Kunstkalender, Format 42 x 30 cm, farbige Wiedergaben von Ölbildern des Malers Hans Ott, herausgegeben von Thea Ott; Text: Gero von Billerbeck. Kunstverlag Ott, Koppenburgstraße 29, 8553 Ebermannstadt; DM 26,- einschl. Porto- und Verpackungskosten.

Die Witwe des 1902 in Bad Berneck geborenen und 1981 in Ebermannstadt verstorbenen Malers und Grafikers Hans Ott, Bundesfreundin Thea Ott, hütet und pflegt in anerkennenswerter Weise den künstlerischen Nachlaß ihres Mannes.

In dem von ihr ins Leben gerufenen Kunstverlag erscheinen großformatige Kalender mit Reproduktionen seiner Werke. Für 1988 hat Frau Ott Ölbilder ausgewählt, die in ihrer satten, verhaltenen Farbigkeit sowohl die Schwere als auch den Liebreiz der Fichtelgebirgslandschaft widerspiegeln. Da sind Fleckl im Schnee, eine Waldlichtung am Ochsenkopf, der Gwinners-Weiher, Sonnenaufgang am Königsstuhl, ein Blick auf das sonnenbadende Maintal im Frühling, dunkle Waldeshöhen, ein Hochsitz auf der Königsheide, eine im lichtdurchfluteten goldgelben Herbst-